

Viel Witz, Humor und Phantasie

KARIN JENNY

Eschen

Zurzeit stellt in der «Tangente», Eschen, der Schweizer Künstler Peter Weiersmüller seine Werke zur Schau. Die Vernissage war besuchermässig alles andere als erfolgreich. Um so mehr überzeugte das Kunstschaffen Weiersmüllers und der gemeinsam mit Dora Koster geschaffene Lyrikband «Schattenviolette». Die Begegnung mit den beiden Kunstschaffenden wurde zum Erlebnis.

Was bei überfüllten Galerien kaum möglich ist, war bei Peter Weiersmüllers Vernissage der Fall: Gespräche zwischen dem Publikum und dem Künstler, Interesse, Engagement von beiden Seiten. Begegnung mit Menschen, die im Gewühl nie stattgefunden hätte; Begegnung mit der Kunst Weiersmüllers (der übrigens seit zehn Jahren in München lebt) ohne Menschenknäuel davor – nur mit dem

Stauen und der Begeisterung zwischen sich und seinen Objekten. Peter Weiersmüller ist ein «Geheimtip». Die Inhalte seiner Objekte wollen keine Interpretation, sie haben Witz, Humor und Phantasie als Grundlage. Auch seine Buchbinderkünste sind unbestreitbar. Die verspielten Bilder haben Landschaften als Träger, kleine Fenster geben den Blick frei nach irgendwohin. Solarbetriebene Rädchen und Scheiben beziehen sowohl die Technik als auch die Natur mit ein; Hoffnung ist eine Sehweise; eine andere, ebenso realistische ist der Gedanke daran, dass der Mensch ohne die Natur nichts mehr ist, sich alles aufhört zu drehen, wenn die Sonne aufhört, zu brennen. Die Heiterkeit, die von Weiersmüllers Bildern ausgeht, mag im ersten Moment über die Tiefe hinwegtäuschen – als ob hier die Hoffnung stärker wäre, als die Ahnung, die Angst vor Zerstörung. Insofern ist es aber kein Zufall, dass Peter Weiersmüller in der bekannten Schweizer Lyrikerin Dora Koster eine Frau fand, deren Sprache die Trauer und Angst nicht umschreibt.

Ideale Kombination

In einem gemeinsam gestalteten Lyrikband «Schattenviolette» treffen sich Dora Koster und Peter Weiersmüller in aussergewöhnlicher Weise. Bucheinband, Bilder und Lyrik, bestehend aus elf Blättern, sind eine künstlerische Rarität, die allein schon sehenswert sind. Dora Koster las aus ihrem Lyrikband «Nur ein Sprung in die Welt» einige Geschichten und einige Passagen aus ihrem Lieblingsbuch «Blautraum». Es ist ein realistisches Märchen für Erwachsene. Dora Koster, die Prostituierte, die vor Jahren den Ausstieg aus dem Milieu schaffte; Dora Koster, die Lyrikerin, Erzählerin, Künstlerin – in allem gleich überzeugend; eine Frau, die nichts vergessen hat, auch nicht, dass es die Frauenbewegung, namentlich Alice Schwarzer war, die ihr geholfen hat, auszusteigen, ist Feministin und mit Frauen solidarisch, wie es nur wenige gibt.

Das Publikum blieb aus

Besuchermässig war die Vernissage ein «Flop». Bedauerlich – nicht nur für den ausstellenden Künstler; frustrierend – nicht nur für den jeweiligen Galeristen; entmutigend – nicht nur für jene, die sich noch für das interessieren, was von «ausen» nach «innen» kommt. Aber dennoch: Der Abend in der «Tangente» war nicht zuletzt dank Dora Koster Lesung und der Begegnung mit dieser warmherzigen, spon-

tanen und offenen Frau ein intensives Erlebnis, das noch lange nachklingen wird.

Die Bilder und Objekte Peter Weiersmüllers sind noch bis zum 31. Mai jeweils am Wochenende von 15.00 bis 18.00 Uhr ausgestellt. Bestimmt wird sich eine Gelegenheit finden, Dora Koster auch anderswo wieder zu begegnen.

St.Galler Tagblatt
2.6.87